

AUSZUG AUS „DAS MUSIKLEBEN VON GRASSAU UND ROTTAU“

von Uta Grabmüller (Grassau 2008)

3 Musikschule Grassau

Die Musikschule Grassau mit ihren Außenstellen Marquartstein, Reit im Winkl und (seit 2007) Bernau ist heute eine stattliche Einrichtung mit einem vielfältigen Angebot an musikalischer Grundausbildung. Vor gut drei Jahrzehnten sah das anders aus. Wie fing alles an?

3.1. Geschichte

3.1.1 Die Gründung 1975

Zum Entstehen der Grassauer Musikschule gehörte vor allem eine Voraussetzung, und zwar *„die schneidige Entscheidungsfreude der damaligen Marktgemeinderäte“* – so formulierte es Alt-Bürgermeister Konrad Strehhuber zehn Jahre nach der Gründung.¹

Konrad Strehhuber selbst war der Motor, mit Hilfe dessen die Musikschule Grassau 1975 ihre Reise begann. Ihm lag das Musikleben in der Gemeinde grundsätzlich am Herzen, und als er 1974 sein Amt als Bürgermeister antrat, fand er das Dorf nahezu lautlos vor. Vom Musik- und Gesangsverein war kaum etwas zu hören²; die Trachtenkapelle verfolgte ihren eigenen Weg³, junge Musikanten gab es kaum, und dem Bürgermeister fiel auf, dass auch in der Grundschule die Beschäftigung mit der Musik fast zum Stillstand gekommen war. Es fehlte es an individuellem Unterricht an einzelnen Instrumenten bei jungen Musikanten oder bei neu Dazukommenden. Zu Rottau befragt, dem Gemeindeteil, in dem damals Strehhuber selbst lebte, antwortete er, dass zwar die Rottauer Tanzmusi überregional bekannt gewesen sei, dass sonst jedoch wenig Musikaktivität im Dorf war.⁴

Seit 1973 hatten einige Grassauer Musikfreunde sich um den musikalischen Nachwuchs durch Gründung einer Jugendkapelle bemüht.⁵ Doch stellte sich heraus, dass auch hier für eine gründliche individuelle Instrumentalausbildung gesorgt werden musste. Dazu bedurfte es mehrerer ausgebildeter Musiklehrer und einer entsprechenden Infrastruktur.

Strehhuber, dem u. a. aus München verschiedene Formen der musikalischen Ausbildung und Betätigung bekannt waren, entwickelte einen Plan zur Gründung einer Musikschule: *„Mir war halt wichtig, dass die Breite des Angebots und der Instrumente sichergestellt werden konnte.“* Er beriet sich mit Sachkennern, prüfte die Bedarfslage und handelte. Er setzte auf die gute finanzielle Lage der Gemeinde Mitte der siebziger Jahre und auf die Bereitschaft der Grassauer Gemeinderäte, zugunsten des Fremdenverkehrs dem Musikleben am Ort deutlichen Aufschwung zu verschaffen.

„Mit einer Umfrage in der Grund- und Hauptschule sowie im Staatl. Landschulheim Marquartstein begann es. Das erfreuliche Echo ermutigte mich, nähere Erkundigungen beim Verband Bayer. Musikschulen einzuholen und gleichzeitig die Personalfrage vorzubereiten. Vom Verband wurde für den Aufbau und die Leitung der angestrebten Musikschule Hans-Josef Crump, ein junger Musikpädagoge mit Hauptfach Posaune, empfohlen. Sowohl bei mir persönlich wie auch später beim Marktgemeinderat machte er den besten Eindruck, so daß uns die Entscheidung leicht gemacht wurde.“

Aber zurück zu den Anfängen: zunächst mußten eine Satzung und Gebührenordnung erlassen werden, es mußten Räume gefunden sowie die haushaltsmäßigen und finanziellen Voraussetzungen geschaffen werden. Im Sommer 1975 liefen diese Vorbereitungsarbeiten auf Hochtouren, so daß im Sept. der Gemeinderat die Gründung einer

gemeindlichen Musikschule beschließen und gleichzeitig Hans-Josef Crump als gemeindlicher Bediensteter zur Leitung dieser Einrichtung eingestellt werden konnte“⁷

Ohne sich vorher persönlich zu kennen, hatten sich Strehhuber und Crump an einem Sommersonntag des Jahres 1975 in München am Fischerbrunnen verabredet. Erkennungszeichen: unter dem Arm die Abendzeitung.⁸ Sofort spürte jeder beim Andern die erforderliche Zielstrebigkeit, Energie und Musikliebe. Crump⁹ nahm die Vorstellungen des Bürgermeisters positiv und zuversichtlich an, so dass nach dem Gemeinderatsbeschluss im Frühherbst 1975 die praktische Umsetzung rasch erfolgen konnte.

Unmittelbar darauf nahm in der Tat die Musikschule konkret ihre Arbeit auf. Ein Beispiel: Einem Antrag vom 17.9.1975¹⁰ auf Telefonanschluss mit einem „*Telefonapparat in Regelfarbe (beige) und mit längerer Anschluß-Schnur*“ wurde entsprochen. Betrachtet man ein solches Detail scherzhaft als Indiz für Erfolg, lässt sich der Fortschritt daran messen: Einige Jahre später erhielt die Schule „*1 Stück Tastentelefon (01) ozeanblau mit zwei Anschlüssen*“¹¹.

In Grassau war also der institutionelle Rahmen für qualifizierten Unterricht an vielen Instrumenten geschaffen, und zwar in guter Zusammenarbeit zwischen dem Marktgemeinderat und dem Musikschulleiter. Außer der ideellen Unterstützung leistete die Gemeinde stets auch massive materielle Beiträge für den Betrieb der Musikschule. Da nur ungefähr die Hälfte der Einnahmen aus Unterrichtsgebühren gewonnen werden konnte und weitere Zuschüsse vom Landkreis und vom Freistaat sich auf lediglich etwa 1/8 der Ausgaben beliefen, mussten die Marktgemeinderäte jährlich über die Finanzierung des Fehlbetrags aus dem Gemeindehaushalt beraten.

Die Musikschule war von Beginn an im Birkenweg im Grassauer Ortszentrum angesiedelt. Die Räumlichkeiten im ehemaligen Kindergarten waren zweckdienlich und für den bescheidenen Anfang auch ausreichend, zumal die Nachbarschaft zum Grassauer Schulzentrum genügend Unterrichtsräume ermöglichte. Jedoch machte die erfolgreiche Entwicklung der Musikschule in den Folgejahren in mehrfacher Hinsicht Erweiterungen erforderlich.

3.1.2 Aufbaujahre und Konsolidierung

Hans-Josef Crump¹² nahm als „Ein-Mann-Unternehmen“ seine Arbeit auf. Ihm alleine oblag es, alle Belange der Musikschule von Grund auf in Gang zu bringen. Auch gehörte es zu seinen Aufgaben, als Dirigent der Musikkapelle deren Proben zu leiten und die vereinbarten Konzerttermine einzuhalten.

Was fand er vor? Die eingespielte Musikkapelle, die während der Dirigentenzeit von Joseph Koch noch gut geschult worden war und in den siebziger Jahren unter Josef Moritz vorrangig die vom Trachtenverein begleiteten Spielanlässe wahrnahm, und die von Anton Edenhofer geleitete, erst knapp zwei Jahre existierende Jugendkapelle waren die wichtigsten Faktoren im Musikleben der Marktgemeinde. Crump sollte, so der Wunsch des Bürgermeisters, beide besser schulen und gemeinsam mit dem Musikverein und der Musikschule auch mehr Leben in die musikalischen Veranstaltungen am Ort bringen. Dies war nicht einfach zu bewerkstelligen. „*Am Anfang hat's a bisserl Schwierigkeiten geben, aber der Diem Hans und der Seibold Fritz haben's glei überrissen, was der Mann kann*“, so Strehhuber. Die Zusammenarbeit mit dem Musik- und Gesangsverein habe „iel Überzeugungsarbeit gekostet. Auch habe Crump sich anfangs sehr „g'spreizt“ gegen den Verein.¹³ Er übernahm jedoch beide Kapellen, konzentrierte sich auf die Instrumentalausbildung der Jugendlichen und bemühte sich auch um die Trachtenkapelle.¹⁴ Bald bot er Konzertprogramme an, die vom Publikum wieder gerne angenommen und von der Presse gewürdigt wurden.¹⁵

In Sachen Musikschule jedoch musste Crump in allen Punkten neu beginnen.¹⁶ Für die rasch folgenden Anmeldungen für Instrumentalunterricht suchte er die entsprechenden Lehrer. Außer

ihm selbst, der alle Blechblasinstrumente und sogar Klarinette sowie Orgel, Klavier und Akkordeon lehrte, boten neun Musikpädagogen nebenamtlich Unterricht für 190 Schüler an. Unterrichtsschwerpunkte waren nahe liegender Weise die Blechblasinstrumente, denn diese waren auch in den beiden Kapellen gefragt, und Hans-Josef Crump selbst war als Bläser besonders qualifiziert.

Er bezog jedoch schon sehr früh auch andere Fächer mit ein. So gab es bereits 1977 einen Spendenaufruf zur Anschaffung von Schlagzeug und Verstärkeranlage. 1979 verzeichnete ein Sitzungsprotokoll des Marktgemeinderates, dass ein gebrauchter Flügel für die Musikschule angeschafft worden sei. Flöte und musikalische Früherziehung bot Lotte Flach an. Bereits in den Anfangsjahren spielte unter Sepp-Karl Kaschaks Anleitung eine Schülerin die erste – weil einzige – Geige. Das änderte sich nach einigen Jahren. *„Neben der Blasmusik sollte freilich auch die Volksmusik nicht zu kurz kommen. Um endlich auch der Geige, der Königin der Saiteninstrumente, zu dem ihr gebührenden Platz in der Bevölkerung zu verhelfen, wurde 1981 Herr Josef Kaschak hauptamtlich verpflichtet; seine Aufgabe sollte die Bildung einer Geigerklasse sein. Der erwartete Erfolg ließ nicht lange auf sich warten.“*¹⁷

Außer auf Einzelunterricht legte Crump von Anfang an auch Wert auf das Ensemblespiel. Dadurch entstanden im Laufe der Zeit zahlreiche Gruppierungen in den unterschiedlichsten Zusammensetzungen, die den Jugendlichen ermöglichten, ihre Fertigkeiten im kleinen Kreis, aber auch bei Auftritten gemeinsam mit anderen Musikanten zu zeigen.¹⁸ Die verschiedenen Ensembles nahmen sich sowohl der Volksmusik als auch des klassischen Repertoires an, und das mit rasch wirksamem Erfolg.

Eine dieser Gruppen, das Posauentrio mit den Schülern Barbara Boschner, Wolfgang Diem und Hubert Holzner, schnitt schon 1979 und 1982 im Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“ mit der höchsten Punktzahl ab. Das Trio erhielt daraufhin weitere Einladungen¹⁹ und bildete den Kern für das 1980 gegründete Grassauer Blechbläser Ensemble.²⁰

Jährlich im Sommer nahm die Musikschule die Anmeldungen für das nächste Schuljahr an. Die Schülerzahlen stiegen im Jahr 1985 auf 305 Schüler und Schülerinnen an, die von insgesamt 17 Lehrern (v. a. nebenamtlich) unterrichtet wurden.²¹ Die am stärksten vertretene Altersgruppe war die zwischen 10 und 14 Jahren; ca. 1/6 der Musikschüler waren Erwachsene. Die Gesamtstundenanzahl lag bei 200 und hatte sich damit seit der Gründung mehr als verdoppelt.

Die Musikschüler boten ihre jeweils erworbenen Kenntnisse in zahlreichen Veranstaltungen der Öffentlichkeit dar, wie es das Beispiel für 1982 zeigt: 17 Schülervorspiele, vier Ensemblekonzerte und Mitwirkung bei 65 Fremdveranstaltungen. Damit erreichte die Musikschule ein ansehnliches Publikum und wurde auch in den Medien wahrgenommen. Insbesondere die erfolgreiche Teilnahme an Wertungsspielen oder Musizierwettbewerben führte zu Anerkennung.²²

1985/86: die Musikschule feierte ihr zehnjähriges Bestehen. Einen „glanzvollen Querschnitt“ durch die bisherige Arbeit bot nicht nur ein Schülerkonzert, sondern auch eine anlässlich des Jubiläums erstellte CD mit volksmusikalischen und klassischen Stücken. Dem Konzert wohnten nicht nur die damaligen Lehrer, Schüler und deren Eltern bei, sondern auch die für Kommunalpolitik- und Musik-Verantwortlichen. *„Bürgermeister Konrad Strehhuber betonte in seiner Festansprache besonders den Wert einer fundierten musischen Bildung, die in unserer verunsicherten Zeit Richtpunkte für den gesamten Lebensweg setzen könne. Er würdigte alle, die bei der Gründung der Schule und ihrer Förderung tätig waren. Musikdirektor Joseph Kraus aus Schongau überbrachte die Glückwünsche des Verbandes.“*²³ *Er habe viel Gutes über die Grassauer Musikschule gehört, doch nun könne er mit eigenen Ohren hören, dass hier hervorragende Musikpädagogik ihre Früchte trägt.“*²⁴ Ähnliche, durchweg positive Zustimmung erfuhr die Musikschule auch in weiteren Festveranstaltungen.²⁵

Diese Einschätzungen entsprangen nicht nur subjektiver oder lokalpatriotischer Stimmung, sondern die Musikschule Grassau stellte sich auch externer Evaluation. Schon 1981 hatte ein Vertreter des Verbandes deutscher Musikschulen der Schule unangemeldet einen Besuch

abgestattet und ihr eine ausführliche Stellungnahme gewidmet, die musikalischen wie auch pädagogischen und organisatorischen Gesichtspunkten Rechnung trug und sie sehr positiv beurteilte. Der Bericht äußerte sich auch zum gesellschaftlichen Umfeld einer Einrichtung wie der Musikschule in Grassau: *„Gerade im Hinblick auf die durch Industrieansiedlung und Fremdenverkehr gestörte soziokulturelle Entwicklung der Gemeinde spielt die Musikschule eine entscheidende Rolle. Ein weiterer innerer und äußerer Ausbau der Musikschule sollte daher von allen dafür zuständigen Stellen, vor allem auch von den Schülern, Lehrern der Musikschule, den örtlichen Vereinen, der Gemeinde, dem Landkreis, von Regierung und Land Bayern gefördert werden.“*²⁶

Der wachsende gute Ruf der Musikschule Grassau wurde vom Verband Bayerischer Sing- und Musikschulen e.V. nach eigener Prüfung ebenfalls bestätigt. In einem Bericht von 1986 heißt es nach einem Besuch der *„Musterschule: Die Erwartungen waren also hoch und man konnte gespannt sein, was die Musikschule sonst in ihrer ‚Alltagsarbeit‘ noch alles zu leisten imstande ist. Man war aber nur auf das allerangenehmste überrascht ... sauberes und anspruchsvolles Spiel ... Die Vorspiele für Geige, Gitarre, Querflöte, Klarinette, Cello, Horn, Trompete, Posaune, Klavier und Harfe waren durchweg von beeindruckender Qualität.“*²⁷

Immer wieder ermöglichten Sonderzuschüsse oder Spenden die Beschaffung notwendiger Instrumente. So förderte beispielsweise im Juni 1986 eine Sonderzuwendung der Marktgemeinde den Erwerb eines Klaviers für die Aula²⁸ oder im Oktober 1987 ein Beitrag der Kreissparkasse den Ankauf einiger Taschentrompeten speziell für den Unterricht mit Sechs- bis Achtjährigen.²⁹

Im Laufe der Jahre wurde Professor Wolfgang Sawallisch³⁰, seit Ende der fünfziger Jahre in Grassau ansässig, auch auf die hiesige Musikschule aufmerksam. Anlässlich seines 65. Geburtstages im August 1988, als das Grassauer Blechbläser Ensemble, Marktgemeinderäte und andere Besucher im Hause Sawallisch zu Gast waren, *„zog er an diesem Abend auch den Leiter der Schule, Hans Josef Crump, in ein längeres Gespräch über deren Entwicklung und beglückwünschte Crump zu den musikpädagogischen Erfolgen.“*³¹ Er ließ ihr bald umfangreiche Unterstützung zukommen. Bestand diese anfangs z.B. in einer Einladung an das im Wettbewerb erfolgreiche Posauentrio nach München ins Nationaltheater, wo die drei Grassauer Musikschüler gar in der Intendantenloge Platz nehmen durften, so erreichte sie im Laufe der Jahre in Form der Wolfgang Sawallisch-Stiftung eine viel größere Tragweite und ermöglichte sogar neue Unterrichts- und Veranstaltungsformen.³²

Die Musikschule fand auch bei den Nachbarorten Zuspruch. Aus Staudach, Bernau, Marquartstein, Unterwössen, Reit im Winkl und Schleching kamen Schüler dazu. Diese machten 20-25% der Teilnehmer aus (1988 sogar knapp 50%). Um zusätzliche Kosten für die Grassauer Gemeindekasse zu vermeiden oder zumindest im Zaume zu halten, wurde von Gastschülern ein erhöhter Gebührensatz verlangt. Darüber gab es zwischen den Gemeindeverwaltungen ab Ende der siebziger Jahre Unstimmigkeiten. Den Beispielen anderer Musikschulen in Deutschland folgend, schloss Grassau schließlich 1986 mit Marquartstein und 1987 mit Reit im Winkl jeweils Zweckvereinbarungen ab, die die finanzielle Regelungen festlegten und organisatorische Erleichterungen schufen.³³

1995 feierte die Musikschule ihr 20jähriges Bestehen mit einem Volksmusik-Hoagart und 1996 mit einem Konzert. Bürgermeister Schupfner betonte beim Jubiläumskonzert das anhaltende und tragende, förderliche Verständnis der Marktgemeinde für die Musikschule. In der Berichterstattung³⁴ über die Festveranstaltung heißt es weiter: *„Daß dann Josef Crump prädestiniert war, als hoch verdienter Leiter dieser Schule einen Rückblick zu geben, dies bewies der angesehene Pädagoge, indem er nicht nur durch Zahlen beeindruckte, sondern treffende und zu Herzen gebende Worte vielfältigen Dankes sowie der Bedeutung von Musik und Pädagogik fand und ebenso mit einem verheißungsvollen und ermutigenden Ausblick in die Zukunft Optimismus verbreitete. Besonderes Gewicht erhielt die prägnante Festansprache von Professor Wolfgang Sawallisch, der als Bürger von Grassau die Entwicklung der Musikschule in langen Jahren nicht nur aufmerksam verfolgt, sondern tatkräftig gefördert hat. So bedeutete seine Schirmherrschaft nicht nur Repräsentation, sondern dokumentierte sein fundamentales Verständnis für*

Musikpädagogik und den hohen Bildungswert der Musik für das heutzutage so dringend notwendige Gemeinschaftserlebnis, das die Musik und das Musizieren zuvörderst vermitteln kann“. Die Schülerinnen und Schüler erbrachten den Nachweis über ihren inzwischen erreichten hohen Leistungsstand: [Die Musiker] *„dokumentierten die Breitenwirkung moderner Musikpädagogik und signalisierten unüberhörbar die kommunikative Kraft einer gebündelt vitalen Musik, die im wirklichen Sinne ‚Tonkunst‘ ist und mit ihrer stilistischen Vielfalt Brücken über Kontinente zu schlagen vermag.“* Die Musikschule Grassau wird als *„beispielhaftes Kulturzentrum“* beschrieben.

Auch das 25-jährige Bestehen der Musikschule Grassau beging man mit einem Festkonzert. Die Lehrkräfte leiteten das musikalische Programm ein, das im Übrigen von Preisträgern der verschiedenen Stufen des Wettbewerbs „Jugend musiziert“ und anderen erfolgreichen Musikschülern bestritten wurde, darunter Christian Pertl, Anne und Lukas Lewerentz, Martina Windbichler, Astrid und Jenny von Heimendahl, Stefan Maier, Veronika Nedwed, Christian Loferer, Sebastian Sager, Marlene Noichl und den Bläsern des Quintetts „Brassecco“. In seiner Festansprache erwähnte Prof. Wolfgang Sawallisch erfreut, wie fabelhaft es sei, was hier an Leistung geboten werde und wie viele junge Menschen in Grassau mit der Musik aufwüchsen. Das Vorstandsmitglied der Musikschulen Deutschlands, Georg Schwimmbeck, hob lobend den Qualitätsstandard und die Effizienz der Grassauer Musikschule hervor und überreichte bei dieser Gelegenheit Bürgermeister Schupfner das Ehrenzeichen der Musikschulen, die „Goldene Stimmgabel“.³⁵

Loslassen können – diese Eigenschaft zeichnet Hans-Josef Crump aus. Nachdem er 1996 bereits die Leitung der Marktkapelle an seinen ehemaligen Schüler Wolfgang Diem abgegeben hatte, trat er im Jahre 2002 auch von seiner Tätigkeit als Leiter der Musikschule Grassau zurück. Länger als ein Vierteljahrhundert hatte er die Musikschule von bescheidenen Anfängen zu einer erfolgreichen Kultureinrichtung entwickelt. Nun setzte er für sein Leben andere Prioritäten und wandte sich neuen Perspektiven zu; als Lehrer für Blechblasinstrumente blieb er bis 2007 noch der Musikschule verbunden.³⁶ Bei dem von der Musikschule 2003 veranstalteten Festkonzert anlässlich der Verabschiedung von Hans-Josef Crump und Sepp-Karl Kaschak würdigte Bürgermeister Rudi Jantke das Verdienst des ehemaligen Musikschulleiters mit dem Hinweis, dass schon *„2500 Kinder in der Musikschule positiv in ihrer Entwicklung beeinflusst werden konnten“*; dass die Schüler inzwischen aus 25 Gemeinden kämen und schon 20 der ehemaligen Schüler selbst Profi-Musiker geworden seien.³⁷

Rückblickend auf die Jahre der Schulleitertätigkeit Crumps in Grassau meint der Initiator der Musikschule Grassau, Konrad Strehhuber, dass Crump „ein Glücksfall“ gewesen sei, der bewirkt habe, dass der Ort „musikalisch eine Sonderstellung erreicht“ habe. Anfangs sei er von seinen Bürgermeisterkollegen ein wenig belächelt worden, doch die Entwicklung habe ihm Recht gegeben. Auch der Landkreis, hier vor allem Landrat Schmucker, habe sein Vorgehen unterstützt. Letztlich führte die Zusammenarbeit auch hin zur späteren Gründung der Arbeitsgemeinschaft „Musikschulen im Landkreis Traunstein“.³⁸

Hans-Josef Crump selbst zieht folgende Bilanz: *„Dass eine Gemeinde wie Grassau eine so gute Musikschule hat, dass sie sie so gut fördert und dass so viele Schüler so gute Musiker werden – das ist außergewöhnlich.“*³⁹

3.1.3 Entwicklung seit 2002

Crumps Nachfolger als Musikschulleiter, Wolfgang Diem,⁴⁰ „gehörte“ schon seit seiner Schulzeit als Blechbläser zur Grassauer Musikschule und zur Jugend- und Marktkapelle. Bereits in den achtziger Jahren begann er, parallel zu seinem Musikstudium in München, selbst als Lehrer für Blechblasinstrumente an der Musikschule Grassau zu unterrichten. So wie Diem seinerseits als Stellvertreter in der Musikschulleitung Josef Crump bislang unterstützt hatte, wurde ihm nun

Otto Dufter, Lehrer für Ziehharmonika und volksmusikalische Saitenmusik sowie Verwaltungsfachmann, als stellvertretender Schulleiter an die Seite gestellt.⁴¹

Die bereits erwähnte Abschiedsfeier für Hans-Josef Crump zu Jahresbeginn 2003 – „vier kurzweilige Stunden“⁴² – fand bereits unter Wolfgang Diems Regie statt. An diesem Abend galt es auch, eine zweite, eng mit der Grassauer Musikschule verbundene Persönlichkeit zu verabschieden, die an der Seite Crumps von Anfang an mitgewirkt hatte: Sepp-Karl Kaschak.⁴³

Das Jahr 2002 brachte der Arbeit des neuen Musikschulleiters durch eine wertvolle Veränderung von außen einen ganz besonderen Auftrieb. Prof. Wolfgang Sawallisch gründete eine Stiftung, deren Erträge ausdrücklich der örtlichen Musikschule zugute kommen sollten⁴⁴. Die langjährige Arbeit von Hans-Josef Crump, die der Musikschule einen hohen Qualitätsgrad eingebracht hatten, wurde damit honoriert – und die Musikschule wurde gleichzeitig dadurch aufs Neue herausgefordert, galt es nun doch, das erreichte Niveau zu halten und der Öffentlichkeit stetige Nachweise über die anerkannt guten Leistungen zu erbringen.

Diems Dienstantritt fiel in eine für die Gemeinden schwierige Zeit. Sie steckten mehr oder weniger alle in Finanzproblemen. „In den ersten Jahren war die Arbeit der Musikschulleitung vor allem Krisenmanagement.“⁴⁵ Die Zweckvereinbarungen, die die Musikschule Grassau mit den Gemeinden Marquartstein und Reit im Winkl verband, drohten zu platzen. Durch Verhandlungen und Flexibilität konnte erreicht werden, dass die Zusammenarbeit fortgesetzt wurde. Die Außenstelle Marquartstein wurde im Profil gestärkt, und zwar durch eigene Betreuer (Rupert Kamhuber, Stefanie Menter), durch eine Marquartsteiner Jugendkapelle und durch eigene Veranstaltungen mit Blasmusik und Chor. Die Außenstelle Reit im Winkl erfuhr durch einen neu gegründeten Förderverein Stärkung. Damit erreichte man eine Kostenentlastung für die Gemeinde. Dennoch musste das Stundenbudget verkleinert und auf Gruppenunterricht reduziert werden.

Wolfgang Diem nahm die neuen Herausforderungen an, denn sie entsprechen auch seinen Vorstellungen von qualitativ hochwertigem Musikunterricht, von einem ganzheitlichen Verständnis der Jugendarbeit, von der Rolle der Musikschule innerhalb der Marktgemeinde Grassau.

Die positive Entwicklung der Musikschule setzte sich linear fort. Die Haushaltsentwicklung blieb im von der Marktgemeinde vorgesehenen Rahmen. Die Musikschule, so Diem,⁴⁶ habe gut gewirtschaftet, die Haushaltsansätze nicht überschritten. Auch habe sie weitere finanzielle Unterstützung durch Fundraising erreicht und aktive Öffentlichkeitsarbeit geleistet, beispielweise würden die Druckkosten von Veranstaltungsplakaten durch Sponsoren übernommen.

Auch die Gemeinde Bernau entschloss sich in jüngster Vergangenheit, eine Außenstelle der Musikschule Grassau zu betreiben. Vorausgegangen waren sehr positive Erfahrungen mit dem „Klassenmusizieren“, geleitet von Grassauer Musikschullehrern, in der Bernauer Schule.⁴⁷ 2007 verabschiedeten die beiden Gemeinderäte eine entsprechende Zweckvereinbarung.⁴⁸ Die Musikschule Grassau bietet die bewährte Infrastruktur; die Schüler der beteiligten Gemeinden profitieren außerdem von einem Unterrichtsangebot direkt am Ort. Zudem wird die Grassauer Musikschule dadurch ein noch interessanterer Arbeitgeber für kompetente Musiklehrer, denn die Zahl attraktiver Stellen mit ausreichenden Unterrichtsstunden, das Fächerspektrum und die Angebotsbreite im Ensemblespiel erhöhen sich.⁴⁹

Im Sinne überregionaler Zusammenarbeit hat sich die Musikschule Grassau mit ihren Außenstellen Marquartstein, Reit im Winkel und Bernau der Arbeitsgemeinschaft „Musikschulen im Landkreis Traunstein“ angeschlossen, die 1981 vom damaligen Landrat Schmucker gegründet wurde. Auch der jetzige Landrat Steinmaßl bestätigt, dass „die Arbeit der Musikschulen trotz schwieriger Haushaltslage vom Landkreis unterstützt“ werde.⁵⁰ Dieser musikalische Verbund im Landkreis bietet ein Forum für wechselnde Zusammenarbeit, für Kurse, internationale Begegnungen und – seit 1992 – das „Jugendsinfonieorchester“, bei dessen Jahreskonzert stets

auch mehrere Schüler der Musikschule Grassau mitspielen, die auf diese Weise Orchestererfahrung sammeln und bereits lernen, längere Werke zu erarbeiten und aufzuführen.⁵¹

Ein Thema, das alljährlich auf der Agenda sowohl der Musikschulleitung wie auch des Marktgemeinderats steht, ist die Debatte über den Haushaltsplan. Ungeachtet der anhaltenden Solidarität der Marktgemeinde Grassau mit ihrer Musikschule, wird doch jedes Jahr kritisch geprüft, welche Einnahmen dem Gemeindegremium gegenüber stehen, welche weiteren Zuschüsse erworben werden und ob die Leitung selbst alle Möglichkeiten des sorgsamsten Umgangs mit den Haushaltsmitteln ausschöpft.

Ein einmaliges Ereignis für Lehrer und Schüler der Musikschule war die Einweihung des neuen Gebäudes im März 2007, die in Anwesenheit von Professor Sawallisch, der Marktgemeinderäte, der Vertreter des Verbandes deutscher Musikschulen, des Bayerischen Landesverbandes des Sing- und Musikschule, viel Prominenz und einer staunend-erfreuten Öffentlichkeit erfolgte. Zum ersten Mal in ihrer Geschichte, so Diem, genieße die Musikschule das Privileg, nun über ausreichend Fläche für Unterricht, Instrumentenlagerung, Verwaltung, Archiv und sogar für ein eigenes Lehrerzimmer zu verfügen.⁵² Als besonders günstig erwies sich die bei der Bauplanung berücksichtigte pragmatische Einbeziehung des benachbarten Schulzentrums, dessen Räume und Ausstattung von der Musikschule mit benutzt werden können.⁵³ Die Positionierung der Musikschule Grassau im Zentrum der Marktgemeinde ist – räumlich und ideell – ein Zeichen der bedeutenden Rolle, die die Marktgemeinde dem Grassauer Musikleben und ihren Nachwuchstalenten zugesteht und zweifelsfrei auch zutraut.

Schon einen Monat später erlebte Grassau wieder eine Premiere: ein Konzert des Bayerischen Staatsorchesters im Grassauer Heftersaal an Ostern 2007. Den Anstoß zu diesem Gastspiele hatte selbstverständlich die enge Verbundenheit zwischen Prof. Sawallisch und der Staatsoper gegeben; ein zweiter Faden jedoch spann sich zusätzlich zwischen dem Max-Josephsplatz in München und Grassau: 1989 hatte der 16jährige Johannes Dengler den ersten Preis auf Bundesebene im Fach „Waldhorn solo“ erhalten und wurde von seiner Heimatgemeinde geehrt.⁵⁴ 18 Jahre später stand er wieder hier auf dem Podium, und zwar mit den Münchnern in seiner Rolle als Solohornist der Bayerischen Staatsoper.⁵⁵

3.2 Profil der Musikschule

3.2.1 Leitlinien

Die Geschichte der Grassauer Musikschule in ihren ersten Jahrzehnten wurde im vorausgegangenen Kapitel beschrieben. Wie stellt sich nun diese Institution heute dar? Der Schulleiter Wolfgang Diem charakterisiert seine Einrichtung mit folgenden Worten:

„Das Profil der Musikschule Grassau ist durch seine zahlreichen Kooperationen mit den örtlichen Musikvereinen, den Schulen, Kindergärten und der Wolfgang Sawallisch-Stiftung geprägt.

In Zusammenhang mit der Musikschule werden jährlich um die 400 Veranstaltungen mit Beteiligung von Schülern und Lehrern der Musikschule musikalisch versorgt. Davon weit über 100 Termine entstehen durch die Zusammenarbeit mit den Musikvereinen. So gibt es drei Jugendkapellen, zwei Kinderchöre, ein Kinderorchester und sechs Musikkapellen (Marktkapelle Grassau, Grassauer Blasmusikanten, Musikkapelle Marquartstein, Altbayerisch/Marquartstein, Musikkapelle Reit im Winkel, Rottauer Dorfmusi), die ausschließlich mit Nachwuchs durch die Musikschule versorgt werden.

Besonders stark ausgeprägte Bereiche der Musikschule sind Bläser, Volksmusik, Klavier, Kammermusik, Schlagwerk und das Klassenmusizieren (8 Projekte mit Schulen und Vereinen). In den letzten Jahren neu hinzugekommen sind 2 Kinderchöre, sowie Jazz- und Populärmusik.

Durch die Unterstützung der Wolfgang Sawallisch Stiftung vergibt die Musikschule umfangreich Stunden für Begabtenförderung und Ensemblearbeit, was sich neben den vielen Musikgruppen in den ständig steigenden

*Wettbewerbserfolgen bei ‚Jugend musiziert‘ bemerkbar macht. Seit acht Jahren in Serie kann die Musikschule Bundeswettbewerbsteilnehmer mit zahlreichen hervorragenden Preisen verbuchen. Die Musikschule engagiert sich musikalisch bei jeglichen Anlässen der Gemeinden, für die Kirche, die Kindergärten, in Seniorenheimen und für die Trachten -und Sportvereine. ... Für die Ausführung ihrer Ziele betreibt die Musikschule Öffentlichkeitsarbeit, kümmert sich um Sponsoring und organisiert eine eigene Veranstaltungsreihe mit Kinderkonzert, Jugendkonzert, drei Schülerkonzerten, Jugendhoagascht, Saitenmusikmatinee, Lehrerkonzert sowie etwa 30 Vorspielabenden, die sich eines stetig guten Besuchs erfreuen.*⁶⁶

Diem äußert sich außerdem hinsichtlich der Unterrichtsziele, dass die Musiklehrer dem Schüler nicht nur „Freude am Musizieren und Fähigkeiten auf dem jeweiligen Instrument vermitteln“, sondern ihn auch „zu positiver und sinngebender Freizeitgestaltung führen“ und „für die Musik verschiedenster Stilrichtungen begeistern“ wollen. Außerdem will die Musikschule durch ihre Konzerte und Auftritte „das kulturelle Leben in Grassau und Umgebung mitgestalten“.⁵⁷

Dazu gehört die Zusammenarbeit der Musikschule Grassau mit anderen hiesigen Einrichtungen. Dies geschieht erfolgreich und wird auch überregional zur Kenntnis genommen. Dass Musikschule, Musik- und Gesangverein und die Wolfgang Sawallisch-Stiftung an einem Strang ziehen, musikalische Synergie-Effekte nutzen und wirkungsvoll beeinflussen, ist seit 2005 sozusagen amtlich, und zwar durch die Verleihung des Innovationspreises, den der Musikbund von Ober- und Niederbayern (MON) und der Verband bayerischer Sing- und Musikschulen e.V. ausgelobt hatten – die Erstplatzierten waren die Grassauer.⁵⁸

Wie schon an der Entstehung und Entwicklung der Grassauer Musikschule abzulesen war, spielt das gute Verhältnis zwischen Rathaus und Schulverwaltung eine entscheidende, stabilisierende Rolle. „Es herrscht ein konstruktives Klima“,⁵⁹ meint Otto Dufter, stellvertretender Schulleiter. Bei den jährlichen Etatverhandlungen werde durchaus kritisch nachgefragt, z.B. nach den Ergebnissen hinsichtlich allgemeiner Jugendförderung und nach Auswirkungen auf das Gemeinwohl. Dies läge, was nachvollziehbar sei, der Gemeinde mehr am Herzen als Einzelerfolge z.B. in der klassischen Musik oder als besonders begabte Schüler, die im Wettbewerb „Jugend musiziert“ vordere Plätze belegen und sich für das Musikstudium interessieren. Es gelte, die Waage zwischen beiden Schwerpunkten auszubalancieren und Leistungen in beiden Bereichen anzustreben. Musikschulleiter Diem ergänzt: „Leistungsspitzen sind das natürliche Ergebnis solider Basisarbeit im Unterricht und entsprechender Motivation durch gute Lehrer. Und gute Lehrer gewinnt die Musikschule wiederum deshalb, weil sie einen ausgezeichneten Ruf hat und weil die Beschäftigung an einer solchen Schule wiederum eine gute Referenz bedeutet.“⁶⁰

Was zum Profil der Musikschule in Grassau außerdem gesagt werden und was man als Alleinstellungsmerkmal formulieren könnte: Pluspunkte, so die Schulleiter, seien generell auch das neue Gebäude in der Ortsmitte, die Infrastruktur und der Kanon musikalischer Veranstaltungen in der Marktgemeinde.⁶¹

Im Jahr 2008 waren 267 Schülerinnen und Schüler an der Musikschule aus der Marktgemeinde Grassau angemeldet. Das entspricht einem ungewöhnlich hohen Bevölkerungsanteil von gut 4 %. Solche Quoten gebe es deutschlandweit nicht, sondern nur in Österreich, wo das Musikschulsystem ganz anders organisiert sei und staatlicherseits umfassender gefördert werde, meint der Schulleiter.⁶² Von der musikalischen Ausbildung einmal abgesehen: Was bedeutet eine solche Quote hinsichtlich der Jugendförderung? Da viele Kinder und Jugendliche in Grassau und den angeschlossenen Musikschul-Außenstellen über viele Jahre Unterricht nehmen, in Ensembles mitspielen, in die Jugendkapelle aufgenommen, durch Auftritte, Konzerte und Gastspielreisen stark in der Freizeitgestaltung unterstützt werden und u. a. in die Marktkapelle hineinwachsen, ergäbe eine Längsschnittuntersuchung vermutlich, dass auf diese Weise eine überdurchschnittlich starke Betreuung der Jugendlichen erzielt wird.

Dieses angestrebte Ergebnis entspräche dem Leitbild des Musikschulverbands in Deutschland⁶³, dessen Ziele sich so zusammenfassen lassen: Musikschulen erfüllen einen öffentlichen Bildungsauftrag, führen an Musik heran, regen Musikalität an, finden und fördern musikalische

Begabungen, leiten zum aktiven Musizieren an, vermitteln lebenslange Freude an Musik, indem sie musikalische Früherziehung/Grundausbildung bieten, qualifizierten Instrumental- und Vokalunterricht geben, das gemeinsame Musizieren in Orchestern, Chören und Ensembles ermöglichen. Die moderne Musikschule will durch lebendigen Unterricht und vielfältige Angebote die Schüler begeistern, erklärt keine musikalische Erscheinungsform zum Tabu, sieht sich allgemein-erzieherischen Zielen verpflichtet, soweit ihnen mit Musikunterricht gedient werden kann, beobachtet aufgeschlossen alle Entwicklungen der Musikszene und prüft, ob sie musikpädagogisch darauf eingehen kann, baut Brücken zwischen den musikalischen Stilen und ihren Anhängern⁶⁴, bringt ihre Schüler auch mit anderen künstlerischen Sparten in Kontakt (Bildende Kunst, Literatur, Theater, Medien).

Der jährlich stattfindende Musikschulkongress, organisiert vom Verband deutscher Musikschulen e.V. (VdM), dient jeweils einer aktuellen Standortbestimmung und Aufgabendefinition der Musikschulen in Deutschland. Im Eröffnungsvortrag zur Tagung des Jahres 2007 hat sich der Referent, ein Kriminologe, mit der Frage auseinander gesetzt, welche präventiven Wirkungen von einer breit angelegten Musikerziehung ausgehen: „Schutzimpfung durch Musik“. Er richtete den Blick auf den extensiven und an Kennzahlen abzulesenden Medienkonsum Jugendlicher und auf die darin enthaltene Gefahr für die mangelnde eigene Alltagsgestaltung, für sinkende schulische Leistungen bis hin zur Kriminalität.⁶⁵ Da ihm eine umfassende Studie Anlass zu diesen Schlussfolgerungen gab, sind sie nachzuvollziehen (ohne dass man auch den vollständigen Umkehrschluss ziehen sollte: mit Musik keinerlei Gefährdung).

Selbst wenn man kritisch bleibt und nur vorsichtig die Vorteile von Musikausübung durch Kinder und Jugendliche, etwa durch das Erlernen eines Instruments oder durch Singen, formulieren möchte, kann man folgende Wirkungen festhalten:

- sinnvolle (da aktive) Freizeitbeschäftigung,
- Sensibilisierung für nonverbale Kommunikation einerseits und für Sprachmelodien und –muster andererseits,
- Erwerben und Trainieren von Sozialkompetenz,
- Konzentration, Ausdauer, Respekt für die Äußerungen bzw. das Auftreten Anderer sowie – auch das mag zunehmend wichtiger werden –
- kompetenter Umgang mit Zeichensystemen. Darin ist auch eingeschlossen, dass in alters- und sprachgemischten Schülergruppen leichter gemeinsame Handlungsebenen gefunden werden können oder dass bei Verhaltensauffälligkeiten das Musizieren zu positiven Veränderungen führen kann. Die Verbesserungen auf emotionalem Gebiet bedeuten nicht nur Persönlichkeitsstärkung, sondern sie können dazu beitragen, dass sich auch das kognitive Lernvermögen steigert.

Was die Musikschule als Organisation betrifft: Prinzipien moderner Unternehmensführung und moderne Steuerungsinstrumente machen sich auch hier bemerkbar. Unabhängig davon, ob eine Musikschule in kommunaler Verwaltung steht oder ob sie eine Gründung freier Träger ist, muss sie sich an gemeinsamen Standards orientieren, sich Leistungsvergleichen stellen und entsprechend qualifiziertes Lehrpersonal einsetzen, sofern sie das „Qualitätszeichen Musikschule im VdM“ für sich in Anspruch nehmen will: *„Musikschulen haben sich seit jeher zu höchstmöglicher Qualität bekannt – im Interesse der Schülerinnen und Schüler und zum Nutzen des bürgerschaftlichen und professionellen Musiklebens in Deutschland. Aber auch im Sinne ihres Unterrichtsgegenstandes: Denn Musik braucht Qualität“*. Es wurden inzwischen entsprechende Instrumente für interkommunale Leistungsvergleiche der Musikschulen geschaffen.⁶⁶

Die Musikschule Grassau, deren Angebot auch den Außenstellen Marquartstein, Reit im Winkl und seit 2007 auch Bernau ungemindert zur Verfügung steht, fühlt sich diesen Richtlinien verpflichtet. Entsprechend achtet die Musikschulleitung gemeinsam mit der Marktgemeinde Grassau darauf, jeweils den Anforderungen zu entsprechen.

Strikte Vorgaben bestehen selbstverständlich auch beim Umgang mit den Haushaltsmitteln. Seit dem Jahr 1992 sind die Zuweisungen der Gemeinde an die Musikschule Grassau gedeckelt; die Obergrenze wird knapp unter-, jedoch niemals überschritten, wie die folgende Tabelle zeigt, was für eine geschickte Mittelbewirtschaftung spricht. Der Aufwand der Marktgemeinde Grassau für die Musikschule als kommunale Einrichtung im Haushaltsjahr 2007 betrug 107.000 €. (Einnahmen der Musikschule in Höhe von 381.000 € standen Ausgaben in Höhe von 488.000 € standen gegenüber.⁶⁷)

3.2.2 Menschen

Das Profil einer Einrichtung wird von Menschen geprägt. An der Musikschule sind dies die Lehrer und die Schüler. Die Verantwortung tragen seit 2002 Musikschulleiter Wolfgang Diem und sein Stellvertreter Otto Dufter.

Und *last not least*: damit beiden Gruppen die Musik gut von der Hand geht, hilft jemand wirksam mit: das ist an der Grassauer Musikschule Claudia Maier als Verwaltungsmitarbeiterin. Sie gehe sehr gerne ihrer Arbeit an der Musikschule nach, schildert sie, und hege große Bewunderung für die Arbeit Crumps, der zunächst ihr Chef war und viel in Gang gebracht habe. An der Zusammenarbeit mit der jetzigen Schulleitung schätzt sie den kollegialen und freundlichen Arbeitsstil sowohl seitens Wolfgang Diems als auch Otto Dufters: in diesem Team lasse sich sehr gut arbeiten.⁶⁸

Lehrerinnen und Lehrer

Ein Blick zurück in die Anfangszeit der Musikschule: Die Lehrer der ersten Stunde an der Grassauer Musikschule (neun Männer und zwei Frauen) hatte der Schulleiter Hans-Josef Crump in großer Eile für den Unterricht an der neuen Schule gewinnen müssen. Sie erhielten stundenweise Lehraufträge. Außer Crump, der Akkordeon, Blechblasinstrumente und Klarinette unterrichtete, gehörten im ersten Schuljahr folgende Personen zum Lehrerkollegium:⁶⁹

Bauer, Robert (Gitarre)
Flach, Lotte (Musikalische Früherziehung, Querflöte)
Gebhardt-Seele, Hermine (Klavier)
Hofmann, Helmut (Kinderchor)
Huber, Michael (Klavier, Schlagzeug)
Kaschak, Sepp-Karl (Hackbrett, Volksmusikgruppen)
Kreier, Gerhard (Gitarre)
Schmidt, Helmut (Zither)
Seitz, Wilhelm (Klavier).

Hans-Josef Crump erinnert sich im Gespräch an die ersten Erfahrungen mit dem Unterricht in der Anfangszeit der neuen Musikschule:⁷⁰ Zu Beginn des ersten Musikschuljahrs 1975/76 lagen erst im letzten Moment genügend Anmeldungen für Instrumentalunterricht vor, so dass Crump sich rasch um die entsprechenden Lehrer bemühen musste. Nach und nach sei das Kollegium gewachsen, habe sich auch verändert, da er als Leiter der Musikschule hinsichtlich der Qualifikation der Lehrkräfte Richtlinien des Musikschulverbandes einzuhalten hatte, denn Landes- und Kreiszuschüsse waren daran gekoppelt.⁷¹

Weiter äußert sich Crump über seine Aufgaben als Vorgesetzter: Er sei von einer offenen Arbeitsweise gegenüber den Kollegen ausgegangen. Er wollte möglichst wenige Vorgaben machen, um möglichst viele Entwicklungen zuzulassen, Stärken zu entwickeln und neuen Unterrichtsformen den nötigen Raum zuzugestehen. Jährlich einmal sorgte Crump für eine interne Fortbildung, die über Fragen der eigentlichen Unterrichtsorganisation hinaus auch

pädagogischen Themen wie der Persönlichkeitsbildung sowohl bei den Schülern wie bei den Lehrern selbst diente. Thema im Kollegium war u.a. auch die Musik-Kinesiologie, in deren Methodik Crump ausgebildet war und deren Begründerin Dr. Rosina Sonneschmidt als Gast-Dozentin nach Grassau eingeladen wurde. Auch gewann die F.M. Alexander-Technik⁷² zunehmende Bedeutung für Crump. Zum Klima unter den Lehrern befragt: „*Kollegiale Probleme gab's ausgesprochen wenige. Ich finde, das ist typisch für Grassau; es ist etwas Besonderes.*“⁷³

Hier knüpft auch sein Nachfolger Diem an: Die Musikschule sei angewiesen auf gute Kräfte, die engagiert und fachübergreifend unterrichteten. Das Profil der Grassauer Musikschule bringe es mit sich, dass die Kollegen keine Einzelkämpfer seien und dass sie über ihren Einzelunterricht hinaus auch die Zuarbeit zu Ensembles und Kapellen berücksichtigten. Als bestätigendes Beispiel für diese Einstellung berichtet die Dirigentin des Kinderorchesters, Capucine Mühlbauer, von ihren Erfahrungen: Sie erlebe, dass die Instrumentallehrer mit den Schülern sehr sorgfältig auch die Stücke des Orchesters im Unterricht üben.⁷⁴ Ein weiteres Beispiel für den Grad des Engagements der Musiklehrer sei das große Interesse an beruflicher Weiterbildung. So hätten mehrere Lehrkräfte eine berufsbegleitende Fortbildung für Klassenmusizierern⁷⁵ durchlaufen, eine Tatsache, die der Musikschule sehr zugute komme, denn nicht nur die Grassauer Grundschule nimmt inzwischen an diesem neuen Lehrprogramm teil, sondern auch die Außenstellen Marquartstein und Reit im Winkl. Mehr noch: Über das Klassenmusizieren ist die Zweckvereinbarung auch mit Bernau zustande gekommen.⁷⁶

Noch einen Punkt hinsichtlich der Lehrkräfte bringt Diem in Erinnerung: Man müsse sich im Klaren darüber sein und bleiben, dass man – ungeachtet hoher Qualifikationen und ungeachtet auch einer eigenen Musikerkarriere – „*Dorfschullehrer*“ sei.⁷⁷

Das Engagement der Musiklehrer/-innen schätzen sowohl Diem als auch Dufter als überdurchschnittlich hoch ein, was wiederum auch damit zusammenhänge, dass eine erfolgreiche und anerkanntermaßen gute Musikschule ihrerseits für hochqualifizierte und hochmotivierte Lehrer attraktiv sei.⁷⁸

Im Schuljahr 2007/2008⁷⁹ arbeiteten hauptamtlich oder mit Stundenvergütungen folgende Lehrkräfte an der Musikschule:

Biebl, Anita (Musikalische Früherziehung)

De Crescenzo, Sandra (Querflöte, Singklassen, Leitung des Kinderchors)

Diem, Wolfgang (Musikschulleiter; Blechblasinstrumente, Klassenmusizieren in Grassau)

Dufter, Otto (Stellvertretender Musikschulleiter mit dem Arbeitsschwerpunkt Verwaltung; Diatonische Harmonika, Gitarre, Spielkreise/Instrumentalgruppen, Kontrabass, Volksmusik)

Eberherr, Michael (Schlagzeug)

Gassner, Christine (Leiterin der Musikschul-Außenstelle Bernau; Jugendkapelle Bernau; Klassenmusizieren, Musikalische Früherziehung, Querflöte, Akkordeon, Blockflöte, Diatonische Harmonika, Gitarre)

Heichele, Florian (Baritonhorn, Posaune, Tenorhorn, Tuba)

Holzner, Irmi (Musikgarten)

Horn, Irene (Klavier, Musikalische Früherziehung)

Huber, Sabine (Gitarre, Hackbrett, Zither, Psalter, E-Gitarre, Singgruppen, Spielkreise/Instrumentalgruppen)

Kamhuber, Rupert (Leiter der Musikschul-Außenstelle Marquartstein; Blechblasinstrumente, Klassenmusizieren)

Kaschak, Sepp-Karl (Gitarre, Spielkreise/Instrumentalgruppen, Violine)

Keul, Michael (Schlagzeug)

Kröll, Hans (Flügelhorn, Horn, Trompete, Volksmusik, Spielkreise/Instrumentalgruppen, Waldhorn)

von Kutzschenbach-Diem, Beatrice (Klavier)

Meier, Sigrid (Hackbrett, Konzertharfe, Musikalische Früherziehung, Blockflöte)
 Menter, Stefanie (Klarinette, Saxophon, Blockflöte, Musikalische Früherziehung)
 Mühlbauer, Capucine (Klarinette, Klavier, Klassenmusizieren in Grassau, Leitung des Kinderorchesters)
 Müller, Konrad (Flügelhorn, Horn, Trompete)
 Noichl, Marlene (Klarinette)
 Nothegger, Hans (Leiter der Musikschul-Außenstelle Reit im Winkl; Baritonhorn, Blockflöte, Flügelhorn, Horn, Klarinette, Querflöte, Klassenmusizieren in Reit im Winkl)
 Popovici, Catalina (Klavier)
 Popovici, Mugurel (Violine)
 Prandtner, Stephan (Akkordeon, Diatonische Harmonika)
 Reichhelm, Andi (E-Gitarre)
 Salmen, Edith (Schlagzeug)
 Schmid, Caroline (Blockflöte, Diatonische Harmonika, Kontrabass, Akkordeon, Gitarre)
 Schmuck, Johann (Leiter der Jugendkapelle; Alphorn, Baritonhorn, Posaune, Tuba)
 Schweiger, Monika (Gitarre)
 Dr. Weiskirchner, Sabine (Musikalische Früherziehung, Violine)

Mit den Musikschulen der Umgebung besteht gute Zusammenarbeit, so dass auch einzelnen Wünschen entsprochen werden kann, indem Lehrer an den Schulen gegenseitig aushelfen.

An dieser Stelle seien einige Angaben zur Musiklehrerin Christine Gassner⁸⁰ eingefügt, die schon seit 1981 an der Musikschule Grassau unterrichtet und seit vielen Jahren auch stellvertretende Dirigentin der Marktkapelle ist.⁸¹ In Bernau geboren, erhielt sie zunächst privat Akkordeon-Unterricht. Als sie von der Grassauer Musikkapelle erfuhr, wurde sie neugierig und wollte mithalten: mit 13 erhielt sie bei Frau Flach Querflötenunterricht in der Musikschule, die Gitarre kam dazu, und kurze Zeit drauf stand ihr Berufswunsch fest: Musik sollte es sein. Schon parallel zum Studium am Richard-Strauss-Konservatorium in München begann sie mit eigener Unterrichtstätigkeit an der Musikschule Grassau, die sich bis heute ebenso fortsetzt wie ihr Spiel in der Grassauer Marktkapelle. Ihre dortigen Erfahrungen kommen ihr – und dies ist eine ihrer neueren Aufgaben – bei der Leitung der Jugendkapelle in Bernau zugute. Auch das Klassenmusizieren hat sie in Bernau übernommen. Dort ist man auf dem besten Weg, der Grassauer musikalischen Vernetzung nachzueifern: Die von ihr durch das Klassenmusizieren vorbereiteten Kinder können in ihre Jugendkapelle wechseln und langsam in die Bernauer Blaskapelle hineinwachsen, deren Dirigent Albert Osterhammer (auch er ein ehemaliger Schüler der Musikschule Grassau und nun Bassklarinetttist im Münchner Philharmonischen Orchester) sich über den Nachwuchs freuen wird. Übrigens können die Bernauer Kapellen gar in einem „Haus der Musik“ üben, und zwar im ehemaligen Feuerwehrhaus.

Zu Besonderheiten der Grassauer Musik befragt, meint Christine Gassner, dass das Musikleben bedeutend sei und auch weiterhin großen Zuspruch haben werde, wobei die Außenstellen ein großer Vorteil hinsichtlich guter Erreichbarkeit seien. Dem Klassenmusizieren misst sie eine wichtige Rolle bei, denn es biete eine gute, aktive musikalische Grundbildung an und sei damit ein positiver Faktor in der Jugendförderung. Den Grundstein gelegt zur erfolgreichen Position der Grassauer Musikschule habe Hans-Josef Crump, der auch die Marktkapelle zu einer überdurchschnittlich leistungsfähigen Formation, deren Konzertprogramm sich im Wettbewerb hören lassen könne, entwickelt habe.

Schülerinnen und Schüler

Von 0 auf 190: diese Schülerzahl erreichte die Musikschule Grassau 1975 sozusagen aus dem Stand. Im Schuljahr 1984/85 war die Schülerzahl auf 301 geklettert. Auf den inzwischen erreichten relativ hohen Anteil der Musikschüler, bezogen auf die Einwohnerzahl der Markt-gemeinde Grassau, wurde bereits hingewiesen.

Hier die Entwicklung in den Folgejahren:⁸²

Bei der Altersstruktur⁸³ wird beobachtet, dass das Einstiegsalter für den Unterricht an der Musikschule in den letzten Jahren sinkt, weswegen Angebote wie „Musikgarten“ und Musikalische Früherziehung angemessen und willkommen sind.⁸⁴ Entsprechend früh können sich Einzelunterricht bzw. die Teilnahme am Kinderchor oder Kinderorchester anschließen.

Guten und interessierten jungen Musikanten stehen dann am Ort die Jugendkapelle und die Marktkapelle offen. Besonders Begabte wählen unter Umständen die Musik zu ihrem Beruf.⁸⁵ Die umfassende Kinder- und Jugendarbeit, die damit geleistet wird, umschließt also eine ganzheitliche Förderung. Dabei werden die Erfolge der Schüler in den Leistungswettbewerben als nur *ein* Aspekt der Arbeit der Musikschule angesehen. So formulierte Hans-Josef Crump einmal: *„Wir sind stolz auf diese Bilanz. Doch ist Musikerziehung für mich viel mehr als diese aufgelisteten, nach außen wirksamen und von der Öffentlichkeit anerkannten Erfolge. Auch die Schüler(innen), die nicht auf's Podium gehen oder ihr Instrument wieder an den Nagel hängen, sind durch die Musik in irgendeiner positiven, selten analysierbaren Weise geprägt worden. Durch die Musikerziehung können wir dem Schüler Impulse geben: zur Bildung seiner Persönlichkeit, zum Ausdrücken seiner Gefühle, zum liebevollen Umgang mit sich selbst und seinen Mitmenschen. Dabei kann gerade Musik Stressabbau bewirken, unsere Kopfflastigkeit ausgleichen, die Präsenz und unser Selbstwertgefühl entwickeln, d. h. helfen, immer mehr mit sich, mit Körper, Seele und Geist in Einklang zu kommen.“*⁸⁶

Auch die jetzige Musikschulleitung hält die Begleitung und Betreuung aller Musikschüler für eine wichtige Aufgabe der Musikschule – unabhängig davon, dass nicht alle Kinder hochbegabt sein können. Es geht um die Wahrnehmung des breiten kulturellen und sozialen Bildungsauftrags an die Musikschule als kommunale Einrichtung.⁸⁷ Die Fertigkeiten, die hier erworben werden, und die Erfahrungen, die die Schüler z. B. beim Üben, beim Ensemblespiel und bei Auftritten machen, können die jungen Leute auch in anderen Situationen nutzen. Ein konkretes Beispiel: Nach Dufters Erfahrungen schult das Notenlernen u. a. die visuelle Aufmerksamkeit und so auch die Lesekompetenz. Oder ein anderer Gesichtspunkt: die gemeinsame Freizeitgestaltung mit aktivem Musizieren und die Unterstützung durch Gleichaltrige können auch dazu beitragen, Jugendliche in schwierigen Zeiten zu stabilisieren.⁸⁸

Das generelle Ziel der Musikschule Grassau sei es, so der Schulleiter, Familien mit geringem Einkommen noch stärker entgegenzukommen und ihren Kindern den Zugang zum Musikunterricht zu erleichtern. Bei finanziellen Schwierigkeiten könne geholfen werden; z. B. sei es schon mehrfach vorgekommen, dass der Lions Club Marquartstein bei Zahlungsunfähigkeit der Eltern durch Zuschüsse aushalf. Gestaffelte Tarife mit Sozialermäßigung senken für Familien die Unterrichtskosten. Das Klassenmusizieren biete dank der Bereitstellung der Instrumente einen weiteren kostengünstigen Weg zur Musik an.⁸⁹

3.2.3 Fächer und Instrumente

Seit Beginn des ersten Schuljahres bemühte sich die Grassauer Musikschulleitung, möglichst allen Anmeldungen für Instrumentalunterricht zu entsprechen. In allen gewünschten Fächern sollte der Unterricht durch ein entsprechend breites Angebot ermöglicht werden. Bereits 1975 gehörten, wie wir gesehen haben,⁹⁰ Gitarre, Akkordeon, Blechblasinstrumente, Holzblasinstrumente (Klarinette, Querflöte), Klavier, Schlagwerk, Hackbrett und Zither zum Unterrichtskanon. Weitere Fächer waren der Grundkurs, ein Kinderchor und – verschieden nach Können und Schülerzahl – einige Volksmusikgruppen.

Im Laufe der Jahre wurden die musikalischen Grundkurse ausgebaut, und das Fächerspektrum erweiterte sich. Linear nahm der Unterricht bei den Blasinstrumenten zu. Parallel, wenn auch mit geringeren Zahlen, entwickelte sich die Ausbildung an Saiteninstrumenten.

Es gab im Schuljahr 1986/87 an der Musikschule Grassau folgendes Unterrichtsprogramm⁹¹:

Fach	Schülerzahlen
Musikalische Früherziehung/Grundausbildung	81
Gitarre	42
Hackbrett	33
Klavier	31
Querflöte	26
Akkordeon	24
Trompete	23
Klarinette	23
Flöte	19
Blockflöte	18
Geige	17
Schlagzeug	12
Posaune	10
Waldhorn	7
Zither	7
Orgel	5
Harfe	4
Tenorhorn	3
Horn	2
Tuba	2
Altflöte	2
Cello	2
Flügelhorn	2
Kontrabass	1
E-Bass	1
Saxophon	1

Wie sich die Fächerverteilung entwickelte, zeigt folgende Grafik:⁹²

Abb.: Lfd. Nr.669

Während nach Aussage von Otto Dufter deutschlandweit an den Musikschulen die Instrumente Geige, Klavier, Blockflöte und Gitarre an vorderer Stelle stünden, habe die Grassauer Musikschule durch den kraftvollen Blasmusik-Bereich eine besondere Stellung.⁹³ Daneben steht ein weiterer Schwerpunkt: „Der Anteil der Volksmusik-Fächer ist an der Grassauer Musikschule vergleichsweise hoch. Da stehen die Musikschulen deutschlandweit, aber auch weiter nördlich in Bayern anders da. In Inzell und Untervössen wiederum ist traditionell auch die Volksmusik stark vertreten.“⁹⁴

Bläser und Volksmusikanten spielen eine konstant große Rolle, wie v. a. die Fülle der entsprechenden Musikschul-Ensembles und die Wettbewerbsbilanz der letzten Jahrzehnte zeigt. Unter den weiteren Fächern seien außerdem Klavier und Geige erwähnt.

Unter den Einzelinstrumenten steht das Klavier an erster Stelle. Es ist das inzwischen am stärksten gefragte Instrument, unterrichtet von Catalina Popivici, Beatrice von Kutzschenbach und (für den Anfangsunterricht) Irene Horn. Hans-Josef Crump ermöglichte Catalina Popovici im Laufe der neunziger Jahre den Aufbau einer Klavierklasse, so dass sie, unterstützt von Beatrice von Kutzschenbach, – neben Vorspielen und Matinees – im Laufe der Zeit außergewöhnliche Konzertprogramme erarbeiten konnte, die im Rahmen von Schuljahresprojekten entstanden.⁹⁵ Beispiele aus jüngster Zeit sind: 2007 „Hommage à Edvard Grieg“ (anlässlich des 100. Todestages), 2008 „Scaramouche, der Klavierzauberer“ (Werke an zwei Flügeln). Der Klassik waren Kammermusikkonzerte gewidmet, so 1997 (Beethoven) und 1998 (Schubert). Ergänzend sei erwähnt, dass die Pianistinnen an der Musikschule Grassau mehr als zehn Jahre lang auch für die Korrepetition bei Proben und Wettbewerbsvorbereitungen auch anderer Fächer zuständig waren.

In verschiedenen Wettbewerbsstufen von „Jugend musiziert“ waren auch Klavierschüler/-innen der Musikschule Grassau erfolgreich oder konnten bei überörtlichen Veranstaltungen⁹⁶ schon ein beachtliches Repertoire präsentieren, z. B. (um nur einige zu nennen) Saskia Boxleitner und Theresa Meier (Landeswettbewerb), Julia Dobmeier, Lukas Lewerentz (Bundeswettbewerb) sowie Anne Lewerentz, Anna Schehl, Martina Windbichler.

Die Geige spielte seit Gründung der Musikschule in Grassau eine markante Rolle, da als Lehrer der ersten Stunde der Geiger Sepp-Karl Kaschak sich sehr für den Geigenunterricht und für das Geigenspiel in der Volksmusik einsetzte.⁹⁷ 1989 kam mit Mugurel Popovici ein zweiter Geigenlehrer an die Schule. Wenngleich die Zahl der Geigenschüler insgesamt überschaubar blieb, war das Fach bei den Vorspielen und in den Ensembles doch immer präsent. Unter seinen Schülerinnen sind zu nennen: Veronika Nedwed, die als Fünfjährige mit dem Geigenunterricht begann, schon bald bei Vorspielen auftrat, 13 Jahre lang Schülerin von Mugurel Popovic blieb, bevor sie das Musikstudium aufnahm, und Anna-Maria Dragun, die als Bratschistin ihren Weg macht.

Verhältnismäßig junge Fächer – und gerichtet an eine entsprechend junge „Klientel“ – sind das „Klassenmusizieren“ und der „Musikgarten“.

Klassenmusizieren: Die Musikschule Grassau führte vergleichsweise früh das Klassenmusizieren ein, da mit Hans Nothegger ein dafür qualifizierter Lehrer zur Verfügung stand. Weitere Lehrer durchliefen eine entsprechende Fortbildung. Inzwischen gibt es dieses Modell („Vom ersten Ton gemeinsam“) an allen Standorten der Musikschule Grassau. Es handelt sich um Bläserklassen.⁹⁸ Mit zwei wöchentlichen Musikstunden (eine davon außerhalb des Stundenplanes und finanziert durch die Eltern) spielen die Drittklässler in üblicher Kapellen-Besetzung von Beginn an. Der Musik- und Gesangsverein gab Starthilfe, indem er einen ganzen Klassensatz neuer Instrumente finanzierte. Wie sehr sich die Grundschüler von der Herausforderung angesprochen fühlen, zeigte die Grassauer Bläserklasse des Schuljahres 2007/08: auf eigenen Wunsch trat sie schon nach drei Monaten öffentlich beim „Grassauer Advent“ im Hefterstadel auf.

Musikgarten: Als weiteres neues Fach führte die Musikschule Grassau im Herbst 2007 den Musikgarten ein. Kleinkinder zwischen 1 ½ und 3 ½ Jahren und ihre Eltern finden sich bei einem kurzen wöchentlichen Treffen zu „Tanz, Bewegung, Singen und Sprechen“ zusammen.⁹⁹ Ziel dieser Unterrichtsform ist es, „das häusliche Musizieren zwischen Kind und Eltern wiederzubeleben und zu fördern. Musik soll wieder selbstverständlich werden, soll den täglichen Ablauf und das Zusammensein mit vertrauten Personen bereichern.“¹⁰⁰ Diese Leitidee stärkt die im Grassauer Musikleben stark vertretene Form des gemeinsamen Agierens und – bei Fortgeschrittenen – der gemeinsamen Leistung. Der Musikgarten ist gedacht zur Förderung von Rhythmus, Bewegung und Hörvermögen und eignet sich als kindgerechte Vorstufe zu allen Formen des Musizierens.